

kloster von mittlerer Größe ist es in der benediktinischen Ordensgeschichte kaum jemals besonders hervorgetreten bis auf jenen Mann, dessen Name seit dem Jahre seines im Rufe der Heiligkeit erfolgten Hinganges (1757) stets mit Verehrung genannt wird. Das Lebensbild des gottseligen Abtes Maurus Xaverius Herbst, welches der leider allzufrüh verstorbene erste Oberstudiendirektor des Ettaler Gymnasiums, P. Johannes M. Pfättisch, O. S. B., von Scheyern, 1904 zur Wiedererrichtung des Klosters verfaßte, ist bereits vergriffen, hat aber zum heurigen Doppeljubiläum einen würdigen Ersatz gefunden in dem vorliegenden, vornehm ausgestatteten und gewandt geschriebenen Büchlein. Mehr volkstümlich als wissenschaftlich gehalten, erscheint dasselbe ganz geeignet, „neue Liebe zu Abt Maurus Xaverius zu wecken und die alte Liebe zu vermehren.“ In der Vorrede wird auch rühmend hervorgehoben, das als Titelbild dienende Porträt des Gottesmannes sei nach einem alten Stich „in feiner Einfühlung“ geschaffen worden. Bei aller Anerkennung der Fähigkeit des betreffenden Künstlers möchten wir doch vom historischen Standpunkt aus jede derartige „Veredelung“ eines echten Porträts grundsätzlich ablehnen. Abgesehen davon, daß auch dem fähigsten Meister nicht jeder Wurf so gut gelingt wie das bekannte Kanisiusbild von Samberger, mögen solche Werke, wenn würdig gehalten, in Kirchen und Kapellen Aufstellung finden, aber als Titelbild einer Lebensbeschreibung, auch wenn diese keinen Anspruch auf Wissenschaftlichkeit erhebt, erscheint dem Historiker nur letzteres gerechtfertigt.

Scheyern.

Dr. P. L. Hanser.

Marie de l'Incarnation. Ursuline de Tours: Fondatrice des Ursulines de la Nouvelle-France. Ecrits spirituels et historiques publiés par Dom Claude Martin, réédités par Dom Albert Jamet. I. Bd. Paris-Quebec 1929. 424 S.

Die Probleme um Marie de l'Incarnation (Madame Martin), die sich in der zweiten Hälfte ihres Lebens den Ehrentitel einer Theresia von Neufrankreich (Kanada) erstritten hat, sind viele. Wir wissen schon kaum, welcher Schule wir ihr mystisches Leben mit mehr Recht zuteilen sollen, ob der des Jean de Bernières oder des P. Lallemand S. J. Ihre Stellung diesen gegenüber ist zu selbstständig, als daß sie sich auf ein einfach gelagertes Lehrer-Schülerverhältnis zurückführen ließe. Ein wesentlicher Grund für die Schwierigkeit der klaren Beantwortung dieser wie mancher anderer Frage besteht darin, eine lückenlose Reihe der Werke dieser großen Mystikerin des 17. Jahrhunderts zu finden. So ist eine gründliche Neuedition des gesamten noch erhaltenen Nachlasses, dem wie bei der Erstausgabe von 1677 eine sorgfältige Lebensbeschreibung voranzustellen war, eine Primärforderung für jede weitere Forschung auf diesem Gebiet geworden. Über ihr inneres Leben gibt Marie de l'Incarnation in einem Bericht aus dem Jahre 1633 und ihrer Korrespondenz mit ihrem Seelenführer Aufschluß. Dies alles wurde im ersten Band der Neuedition zusammengestellt. Da der Sohn Mariens de l'Incarnation, Dom Claude Martin, unter den Maurinern eine hervorragende Stellung einnahm, war die Herausgabe dieses wertvollen Nachlasses für die heutige französische Kongregation eine Ehrenaufgabe, die sie auch in den nachkommenden Bänden mit der bei den Maurinern gewohnten Akribie erfüllen wird.

P. W. v. Pölnitz.

de Blémur, M. J. P., *Eloges de plusieurs personnes illustres en piété de l'ordre de Saint Benoist décédées en ces derniers siècles.* (Editions de la Revue Mabillon 4). Ligugé 1927, 175 S.

Vielleicht erklärt sich der düstere Schatten, den das 17. Jahrhundert selbst über dem französischen Ordensleben zu sehen glaubte, gerade durch das helle Licht, das sich dort vereinzelt zeigte und zu erhöhten Anforderungen

scheinbar berechnete. Brémond hat im II. Band seiner *Histoire littéraire du sentiment religieux en France* das Bild dieser Zeit gezeichnet und dabei auch der Mère de Blémur berechnete anerkennende Worte gezollt. Ihr Verdienst für die Geschichtsschreibung des Benediktinerordens ist durch das völlige Vergriffensein ihres Hauptwerks, der *Année Bénédictine*, sehr zu Unrecht in den Hintergrund getreten, und man wird vielleicht hoffen dürfen, daß von Ligugé aus auch eine Neuauflage dieses Benediktinerheiligenjahres in Angriff genommen wird. Die hier veröffentlichten vier Lebensläufe der Äbtissinnen Luce de Luxe von S. Ausonius in Angoulême, Renée von Lothringen von S. Peter in Reims, Johanna Guichard vom Dreifaltigkeitskloster in Poitiers und der Gründerin der Kalvarienbergkongregation, Prinzessin Antonia von Orléans, geben einen Einblick in die Reformsehnsucht und -freudigkeit des Ordens im 17. Jahrhundert auf französischem Boden.

München.

P. W. v. Pölnitz.

Hagen, August, Staat und katholische Kirche in Württemberg in den Jahren 1848—1862 (Kirchenrechtliche Abhandlungen von Ulrich Stutz und Joh. Heckel, 105./106. Heft). Stuttgart, Ferd. Enke, 1928. 8°. I. Teil VIII u. 272 S., II. Teil 334 S., geh. M. 27.

Gründlich und gediegen behandelt der Verfasser jenen Zeitraum des 19. Jahrhunderts, welcher für die Beziehungen zwischen Staat und Kirche in Württemberg von entscheidender Bedeutung wurde: den Kampf um die kirchliche Selbständigkeit vom Beginn der katholischen Bewegung des Jahres 1848 bis zum Abschluß der Übereinkunft des Landesbischofs mit der Regierung 1854; die württembergische Konvention mit dem Heiligen Stuhl vom Jahre 1857, abgeschlossen nach langen und schwierigen Verhandlungen zwischen Kardinal Reisach und Baron Adolf von Ow nebst seinem Beirat, dem Stuttgarter Stadtpfarrer Dannecker; die mannigfachen Schwierigkeiten beim Vollzug der Konvention; den literarischen, politischen und parlamentarischen Kampf um die Konvention, und deren Beseitigung durch das Gesetz vom 30. Januar 1862 betreffend die Regelung des Verhältnisses der Staatsgewalt zur kath. Kirche. Neunzehn Beilagen der wichtigsten Dokumente, Literaturnachweis, Orts-, Namen- und Sachregister erhöhen noch den Wert dieses durchaus empfehlenswerten Quellenwerkes, bei dessen Abfassung laut Vorwort zum erstenmal das gesamte amtliche Aktenmaterial beigezogen wurde, soweit dasselbe in Württemberg zur Verfügung stand; römische Materialien konnten leider nicht benutzt werden. Ehe nicht ein volles Jahrhundert seit den in Frage kommenden Ereignissen oder Verhandlungen verflissen ist, dürfte wohl jeder Forscher vergeblich an die Tore der römischen Kurienarchive klopfen.

Scheuern.

Dr. P. L. Hanser.

Schreiber, Christian, Wallfahrten durchs deutsche Land. Augustinus-Verlag, Berlin 1929.

Seit dem Jahre 1888, in dem Ägid Müllers „Deutsche Gadenorte“ erschienen, ist keine Zusammenstellung deutscher Wallfahrtsorte mehr, erfolgt. War diese erste Zusammenstellung für ihre Zeit nicht unbedeutend, so enthielt sie nur die bekanntesten und noch bestehenden Gadenstätten. Der Bischof von Meißen hat durch Mitarbeiter aus allen deutschen Diözesen eine Sammlung unternommen, die verhältnismäßig vollständig zu sein scheint, wenigstens soweit sie die bestehenden Wallfahrten betrifft. Allerdings vermißt man in der Behandlung der einzelnen Diözesen zuweilen die Einheitlichkeit; so fallen die von Franz X. Buchner und J. B. Mehler behandelten Diözesen (Freising, Regensburg, Eichstätt) durch ihre Reichhaltigkeit, die nicht nur durch ihre Eigenschaft als rein katholische Gegenden begründet, durch kritische Einstellung und prägnante Kürze gegenüber anderen Diözesen stark auf. Doch muß immer der Satz im Vorwort